

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

80. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Glaubensblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Ercheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Frachtkosten 1.35 A. im Bezugs- und 10 Km. Verkehr 1.40 A. im Bezugs- und 10 Km. Verkehr 1.50 A. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Nr. 147

Montag, den 28. Juni

1915

Die Offensive in Galizien schreitet erfolgreich vorwärts.

Amthliches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. Kraftfuttermittel.

Nach heute eingegangener Mitteilung der Kaufstelle des Verbands landw. Genossenschaften sind noch folgende beschlagnahmte Futtermittel zur Verfügung gestellt worden:

2000 St. Trochertreiber	A 10.—	je für 1 Zentner
30 getrocknete Hefe	14.—	zugänglich 7% Auf-
100 Erdnusskuchen	2.40	schlag ab Lager.
200 Hofsperden	2.40	

Bestellungen müssen im Laufe des Montags gemacht werden.

Den 26. Juni 1915.

Kommerell.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Juni. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die seit einigen Tagen ununterbrochen geführten Kahlkämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlossen. Heute nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. In ihrer Unerschrockenheit hatte der Feind noch gestern abend frische Kräfte sowohl beiderseits der Kottelhöhe, wie südlich von Souchez zum Angriff vorgeführt. Sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne bei Sonain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung. Westlich von Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Fehlsprengungen.

Auf den Maashöhen westlich von Combrès wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Tranchée viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa 3 Kilometern zu tief gegliederten Angriffen ein. Diese brachen fast überall schon in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoß eroberten wir westlich der Tranchée eine vorgeschobene feindliche Stellung. Westlich derselben hält der

Feind noch ein kleines Stück des seit 20./6. eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Veintrey, östlich von Lunéville, schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpften dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beiden Teilen hat der Kampf Verluste gekostet; die unsrigen waren nicht vergeblich. Seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand gewonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Württembergische Regimenter erstickten südlich von Oglenda, nördlich von Prasnitz, beiderseits des Marowlabacher russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nördliche Gegenangriffe. Die Beute beträgt 636 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Einsingen ist im fortschreitenden Angriff auf dem nördlichen Dnjestrufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halicz gehalten. Seit Beginn ihres Angriffes über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen.

Zwischen dem Dnjester und der Gegend östlich von Yemberg wird weiter verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 26. Juni. (W.B.) Amtlich wird berichtet vom 26. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzer schlug zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weitüberlegener russischer Kräfte vorderdings ab. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es dem Feind unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch empor hielt, weshalb nicht geschossen wurde, dicht an unsere Stellung heran. Unmittelbar vor dieser warfen die Russen, die in den Monturtafeln verborgen gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorrückten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem

Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute nacht wiederholte der Feind die Angriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honvedhusarenregiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pflanzen herrscht Ruhe.

Auf den Höhen nördlich Zuzawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstickten mehrere Ortskämpfe und wirfen russische Gegenangriffe ab. Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zamischost—Siena—Uje Kämpfe entwickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer an der Isonzofront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Juni. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die neben der Maashöhe von Arras stehende feindliche Artillerie wurde beschossen. Ein Munitionslager flog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Bienne Le Chateau stürmten wir ein Grabensstück, das gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten wurde.

Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. d. Mis. entziffenen Geländes beiderseits Tranchée zu setzen, vereitelt haben, überraschten wir den Gegner mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges, der nach kurzem Kampf in unseren Händen war. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen, aber die Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe einer amtlichen französischen Mitteilung vom 26. d. Mis. über die Fortnahme von 4 deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfunden. Der

Feldpostbriefe.

Anschaulich, aus unmittelbarem Empfinden und Erfahren, lassen die Feldpostbriefe Wesen und Eigenart unserer deutschen Krieger erkennen. In Briefen, zumal wenn sie an die dem Herzen Nächsten und Vertrauesten gerichtet sind, vor denen man nicht Falsch und Hehl kennt, gibt man sich, wie man wirklich ist, zeigt man sich in echter und rechter Naturliebe und Wahrhaftigkeit. Darum beanpruchen die Briefe unserer grauen und blauen Jungen als Spiegelbilder der großen Zeit sorgsam bewahrt zu werden. Wer bereits die Geschichte des heutigen Krieges darstellen will, in vollem Umfange, der Breite wie der Tiefe nach, nicht nur nach seinem äußeren Verlaufe, sondern auch wie er innerlich eifast und erlebt worden ist, wie er auf Denken, Fühlen und Wollen der einzelnen mit Leib und Leben Beteiligten eingewirkt hat, der darf nicht an der fast unermesslich reichen Welt der Feldpostbriefe vorbeigehen. Denn aus ihnen quillt eine Lebensfülle, woraus geschöpft werden muß, um schildern zu können, was der Krieg für die Seele der Menschen, für das Volk bedeutet.

Zur Kriegsgeschichte gehören gewiß alle amtlichen Schriftstücke, wie sogenannte Rot-, Gelb-, Weiß- u. Blauschliche, diplomatische und parlamentarische Rundgebungen, Schlachtberichte und Aufzeichnungen der dazu berufenen und verantwortlichen Leiter der Kriegsführung. Aber nicht minder gehören dazu die Feldpostbriefe, worin die einzelnen Krieger in allen Rangstufen ihre mannigfachen Erlebnisse, Stim-

mungen und Eindrücke wiedergeben. Das sind die wertvollsten Zeugnisse des Geistes, den das Volk in Waffen im Kriege offenbart.

In den Feldpostbriefen findet sich zumeist nichts Zurechtgemachtes, Geschwanktes, Erkinstliches, sondern überzeugungsvolle Naturwahrheit. Da wird frank und frei gesprochen, wie jedem zu Mutte ist. Da enthüllt und bekundet sich der wahre Geist des deutschen „Militarismus“, der so gar nichts mit dem gleichbenannten Völkchenbild unserer Feinde zu tun hat. Da kommt zu vollem, reichhaltigstem Ausdruck, wie viel Gemüt, wie viel Gutmütigkeit und Treueherzigkeit, wie viel hochgemute edle Gesinnung der deutsche Krieger hat und sich inmitten allen Grauens und aller erbarmungslosen Grausamkeit des Krieges erhält, wie viel kameradschaftlicher Sinn in ihm wohnt und wie viel stilles geduldiges und ausdauerndes Heldentum, wie er schwärmt und sich begeistert, über wie viel Frohsinn und unermüdeten Humor er verfügt, der über die fürchterlichsten seelischen Spannungen und die schwersten körperlichen Anstrengungen hinweghilt und den bittersten blutigsten Ernst ertragen läßt.

Das Größte, was des Menschen Herz bewegt, erschüttert und erhebt, ist in den Feldpostbriefen niedergelegt, aber zugleich auch das Alltägliche, alle Freude und alles Unnennliche im Kleinen. Neben Regungen der Andacht, neben Bekenntnissen, die wie Gebet klingen, neben ergreifenden Geständnissen von Sehnsucht und Schmerz, von Heidenhaftigkeit jeglicher Art, Berichte von Schwänken und Scherzen, Mitteilungen über die gewöhnlichen Ansprüche des Tages,

über Essen, Trinken, Waschen oder Nichtwaschen und Schlafen. Hier der Tod — dort fröhliches, frohes, tapferes Leben und Kämpfen.

Esst gesteht einer, daß er, wenn ihm im Frieden im Walde ein Ameisenhaufen den Weg verstellte, rund herumgegangen und nichts in der Welt hätte ihn bewegen können, wissentlich ein Leben, und wäre es das geringste, zu zerstören. Und hinterher erzählt er, daß er der Feinde viele zur Strecke gebracht hätte. Hier berichtet ein Feldpostbrief von einem gefangenen Franzosen, der auf die Frage, weshalb er sich denn gar nicht gewehrt, heimlich geschossen, sondern sofort seine Arme gen Himmel gestreckt habe, mit listigem Lächeln die Antwort gab: „Lieber fünf Minuten feige, als das ganze Leben toll“, und dann folgt als Gegenstück der Bericht eines in Ehren gefallenen fremden Hauptmanns: „So begruben wir ihn. Die Leute hatten aus Gräsern und einigen Feldblumen und dünnen Restchen einen Kranz gewunden, und einer hat ihm sein Handtuch geopfert und es an den Enden ausgefranst. Das schlang er um den Kranz, so daß er beinahe ausfiel, als sei er in einem Stadtgeschloß gehaust. Und dann machten wir ein Kreuz aus dünnen Stämmen und steckten den Kranz darauf.“

In einfachster Klarheit und Helle strahlt aus den Feldpostbriefen unserer Helden zu Lande wie auf der See die sinnige und tapfere, die frank und freie, die treue und starke Art des deutschen Volkstums mit seiner Heimatliebe, seinem Göttertrauen, seiner Kampfesfreude und seinem Siegesbewußtsein.

Feind kam nach seiner dortigen Niederlage bei seinen Gegenangriffen niemals auch nur in die Nähe der von uns eroberten Stellung, hingegen hat sich unsere Beute auf 268 Gefangene, 2 Revolverkarossen, 5 Maschinengewehre und 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Veränderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen stürzten nach hartem Kampf die Höhen des nördlichen Dujesterufers zwischen Sufaczowes (nordwestlich von Halicz) und Chodorow, und erreichten in der Verfolgung die Gegend von Prechorow (halbwegs von Jarawno-Kohaty). Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawaruskia wurden von hannoveranischen Truppen genommen. Wir machten 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch an, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken und dann niederschließen. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Die Krisis in Rußland.

Die gewaltigen Niederlagen in Galizien werden dem russischen Volke, das mächtig aufbegehrt, recht schonend beigebracht. Mit dem Schlagwort der sogenannten „Rückwärtskonzentrierung“ versuchte man es vorsichtig vorzubereiten. Der Rückzug der Russen über die Reichsgrenze ist nur in „Mandover“. Wir können jedoch die bestimmte Hoffnung hegen, daß alle Bemängelungen und Beschuldigungen gleich Null sein werden. Inzwischen aber ist man in Petersburg eifrig bemüht gewesen einen Sündenbock zu suchen, der der öffentlichen Meinung geopfert werden soll. Da einer nicht zu genügen schien, gab man einer ganzen Anzahl von Generälen den Lauspaß. Nikolajewitsch, der Generalissimus der russischen Armee war in Ungnade gefallen, und man nannte bereits eine Persönlichkeit, die als Nachfolger des im „Urlaub“ weilenden Großfürsten gelten sollte. Zugleich ist Maklakow, der Liebling des Großfürsten Nikolai, gegangen. Diesen hätte man selber eine große Zukunft prophezeit, aber der Krieg hat ihn als Opfer gefordert. Er, der als Polizeiminister des Reiches des Zaren im Innern des Landes Sucht und Ordnung halten sollte, hat sich vor dem Grollen der Revolution wie vor einem schweren Gewitter geflüchtet und sich rechtzeitig in Sicherheit bringen wollen. Wir werden erst später erfahren, was im Innern Rußlands vorgeht, aber alle die zahlreichen Strohpantoffel, Blindenratten, Streiks, die Brandstiftungen sind politische Erdstöße, Anzeichen einer wirtschaftlichen Korruption, der abzuwehren der Minister sich als unfähig erwies. Sein Rücktritt und, wenn es sich bewahrheiten sollte, der des Großfürsten Nikolajewitsch dürften wohl als ein Anzeichen betrachtet werden, daß die kleine, aber mächtige Friedenspartei am Zarenhofe sich durchzusetzen beginnt. Allerdings hat diese Partei mit Wüte ihren einflussreichsten Führer verloren, und im großen Rußland ist wohl kaum ein Mann, der diesen klugen, besonnenen Kopf ersetzen könnte.

Nunmehr ist auch Sazonow dem scheidenden Ministerkollegen gefolgt. Es scheint sich also tatsächlich mehr als um einen Personalwechsel zu handeln. Sazonow galt lange Jahre inmitten der russischen Kriegspartei als die Säule des Friedens. Aber der Verlauf des Krieges hat gelehrt, daß seine freundschaftlichen Gesühle für Deutschland keinen Schutz Pulver wert gewesen sind. Fest steht, daß er nach dem Abtritt in Sarajewo sich als eifriges Mitglied der Kriegspartei gezeigt hat und ihn somit in aller Form Rechtens von der Geschichte die Verantwortung für

den Weltkrieg trifft. Noch vor Wochen hat Sazonow in einer Unterredung mit den Pressevertretern recht zuversichtliche Töne angeschlagen. Er erhoffte durch das Eingreifen Italiens eine Abklärung des Krieges. Aber Sazonow hat sich als ein schlechter Prophet erwiesen. Die Plänen des Auslandsministers haben das russische Volk nicht einzulassen vermocht, denn sie wurden von den Kanonenschlägen in Galizien überhört. Nunmehr scheint sich aber das Volk gegen den eigenen Herrn zu wenden. Und Sazonow geht!

Die Nachrichten über die Vorgänge im Innern des Zarenreiches sind spärlich. Die Zensoren haben ein wachsameres Auge. Aber alle Meldungen, die uns erreichen, künden laut die Sturmzeichen an, die sich vor dem prasselnden Gewitter einer Revolution erheben. Wo Rauch ist, ist auch Feuer, heißt ein Sprichwort. Man darf wohl annehmen, daß tatsächlich durch das russische Volk eine starke Welle der Unzufriedenheit geht, die ursprünglich anschwollen und in dem Selbstbeherrschertum manches niederrufen kann, was man für die Ewigkeit gebaut zu haben wähnte.

Petersburg, 26. Juni. (WAB.) Der „Riesch“ schätzt den in Moskau angerichteten Schaden auf 40 Millionen Rubel. 113 der zerstörten Geschäfte gehörten Deutschen oder Österreichern, die übrigen 579 aber russischen Untertanen. Auch Schweden, Engländer, Franzosen und Amerikaner befinden sich unter den Geschädigten.

Aus Christiania, 25. Juni, wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet: „Kistenposten“ erzählt aus Paris: General Kuropatkin ist zum russischen Kriegsminister ernannt worden. Die Nachricht ist natürlich mit Vorbehalt aufzunehmen, aber sie hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. Nach dem Falle Lembergs ist es natürlich, daß man der mangelhaften Organisation des russischen Heeres die Schuld gibt. Für diese trägt der Kriegsminister Suchomilow die Verantwortung, weil er nicht nur die Seele der großfürstlichen Kriegspartei gewesen war, sondern durch seine Aufsehen erregende Erklärung kurz vor Ausbruch der Krise zum Krieg, dafür eintrat, daß Rußland erzherrlich sei und dadurch auch das erste Zeichen zur Kriegentschlossenheit gegeben hat. Suchomilow war ein ausgesprochen politischer Kriegsminister. Der General der Infanterie, Kuropatkin, der als sein Nachfolger genannt wird, nicht zu verwechseln natürlich mit dem unglücklichen Feldherrn des russisch-japanischen Krieges, wäre eher als ein Hofminister zu bezeichnen. Er führt den Titel eines Generaladjutanten des Zaren.

Unsere Meldung, daß Sazonow sein Demissionsgesuch eingereicht habe, wird vom New Yorker „Herald“ in einer Petersburg Meldung bestätigt mit dem Hinzufügen, daß sowohl Ministerpräsident Goremykin, als auch der Minister des Auswärtigen Sazonow entschlossen seien, nicht mehr vor der Duma zu erscheinen.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Köln, 25. Juni. Einer Depesche der „Köln. Zig.“ zufolge lassen zuverlässige Berichte aus Bukarest erkennen, daß Rumänien heute von einem Anschlag an den Biserbanerband weiß entsetzt ist. Die Möglichkeit eines Zusammengehens mit Bulgarien beteuert sich innerlich vor, ohne daß darüber verhandelt wird. Die Besprechungen mit der Türkei wegen einer Grenzänderung werden durch den nach Konstantinopel zurückgekehrten Gesandten Koluşew übernommen. Ihre Aussichten sind recht gut.

Der österreichisch-italienische Krieg.

Wie dem Berl. Lok.-Anz. aus dem Kriegspressequartier gemeldet wird, erklärten bergungewohnte ungarische Honved eine von Alpien verteidigte wichtige Höhe am Krenlaken am Oberlauf des Sonzo.

Das Berl. Tagebl. meldet aus Innsbruck: In der vergangenen Woche hatte eine Abteilung eines unserer Standschützenbataillone, die einen Gebirgsübergang in der Nähe der Marmolata besetzt hielt, freiwillig ihre Poststellung räu-

men müssen, weil es den Alpien gelungen war, nachts einen seitwärts des Passes gelegenen Abhang zu erklimmen und ein Maschinengewehr in Stellung zu bringen. Am Morgen des 19. wurde die Maschinengewehrstellung von unseren Truppen im Sturm genommen. Von zwei Seiten unter Schützengewehrfeuer genommen, ergrißen die Italiener schleunigst die Flucht, nachdem sie sehr schwere Verluste erlitten hatten. Ueber 70 Tote und einen großen Teil der Verwundeten mußten sie zurücklassen. Weit über 100 Verwundete konnten sie mitnehmen.

Die Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 25. Juni. (WAB.) Ueber die Landung einer feindlichen Bande an der Küste des Bilajets Smyrna werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Am frühen Morgen des 21. Juni setzten die Engländer und Franzosen 300 Räuber auf 20 Schaluppen unter dem Schutze eines Kreuzers und dreier Torpedobootzerstörer an der Küste von Milas an Land. Die Bande umgingelte das 2 1/2 Stunden von der Küste entfernte Dorf Kaslik. Die Räuber führten zahlreiche Vieh weg und waren im Begriff zu entfliehen, als die Dorfbewohner und Militär sie angriffen und sie zwangen, ihre Beute fahren zu lassen und in ihre Boote zurückzukehren. 14 Mitglieder der Bande wurden getötet, 2 gefangen genommen. Ein Teil der Bande versteckte sich in dem benachbarten Wald, der sofort gesperrt wurde. Man glaubt, daß man der dort versteckten Räuber habhaft werden wird. Die Truppen hatten 4 Verwundete und machten zahlreiche Waffen und viel Munition zur Beute. Das Verhalten des Feindes, der sich mit Räubern verbindet, um zu plündern, ruft hier Entrüstung hervor.

Konstantinopel, 25. Juni. (WAB.) Bericht des Hauptquartiers vom 24. Juni: An der Kaukasusfront schlug am 23. Juni morgens in der Gegend von Kaleboghaz eine unserer Abteilungen, die die Nachhut des Feindes bedrohen, einen feindlichen Angriff durch Gegenangriff zurück. Der Feind mußte sich gegen Kaleboghaz zurückziehen. An den Dardanellen gab es gestern bei Seddul-Bahr und bei Ari-Burnu schwache Artillerie- und Infanteriegefechte mit Unterbrechungen. An den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Konstantinopel, 26. Juni. (WAB.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront dauerte am 24. Juni in der gebirgigen Gegend von Kale-Boghaz der Geschützkampf mit den Nachhuten des Feindes fort. In dem Abschnitt von Marman-Boghaz fand ein unbedeutender Zusammenstoß statt. An der Dardanellenfront bei Ari-Burnu in der Nacht zum 25. Juni Feuer mit Unterbrechung. Bei Seddul-Bahr ist die Lage dieselbe wie vor der letzten Schlacht, in der der Feind vollständig in seine alte Stellung zurückgeworfen wurde. Seitdem hat er keine ernsthafte Bewegung mehr gewagt. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, die außerordentlich hohen Verluste des Feindes in der Schlacht vom 21. Juni zu schätzen. Unsere Artillerie schont die Lazarettgeschiffe, die beständig Verwundete fortführen. In der Nacht auf den 25. Juni übernahm eine von unserem rechten Flügel entsandene Erkundungsabteilung bei Seddul-Bahr eine feindliche Abteilung in ihren Schützengraben, vernichtete sie, zerstörte ihre Maschinengewehre und kehrte mit einer Beute von 26 Gewehren, 9 Kisten Munition, Pioniermaterial, Ersatzteilen von Maschinengewehren, Fernsprengerät und Bomben zurück. Von den anderen Fronten ist nicht Wesentliches zu melden.

Konstantinopel, 27. Juni. (WAB.) Aus dem Hauptquartier wird u. a. gemeldet: An der Kaukasusfront sucht sich der Feind mittels neuer Verstärkungen in vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug seines rechten Flügels zu verhindern. An der Dardanellenfront schob unsere Artillerie am 25. Juni zwei feindliche Transportschiffe in Brand und traf ferner ein feindliches Torpedoboot. Bei Seddul-Bahr wurde der Feind wiederholt verlustreich zurückgeschlagen. Die feindlichen Verluste in der Schlacht am 21. Juni werden auf über 7000 Mann geschätzt.

Buntes Allerlei vom Kriege.

Die Herzengüte der deutschen Kronprinzessin.

Ein Beispiel von der Herzengüte der Kronprinzessin: Unter den vielen Glückwunschtelegrammen, die die Kronprinzessin aus Anlaß der am 7. April erfolgten Geburt der Prinzessin Alexandrine Irene zugingen, befand sich versehentlich auch folgendes Telegramm: „Kommandantur Berlin Kreuzowitz, 12. 4. 1915. Bitte um acht Tage Nachurlaub wegen Entbindung meiner Frau. Reserwist Welk. Polonowitz.“ Sofort wurde dieses Telegramm nach der Kommandantur gebracht mit folgendem von der Kronprinzessin gemachten Zusatz: „Aus Versehen an mich gegangen. Bitte, gemähren Sie ihm diese Bitte. Kann es den Leuten so nachsüßeln. Cäcilie, Kronprinzessin“. Der Reserwist erhielt den beantragten Urlaub, zumal es sich um einen tapferen Soldaten handelt, der seinen Mann schon vor dem Feinde gestellt hatte und schwer verwundet worden war. Man denke sich aber die Freude dieses Mannes, als ihm mitgeteilt wurde, wessen Fürsprache er die schnelle Erledigung seines Gesuches zu danken hatte. Auf das Hofmarschallamt geschickt, um hier seinem Danke Ausdruck zu geben, wurde ihm zudem im Auftrage der Frau Kronprinzessin ein Geldgeschenk überreicht.

Das erste Lebenszeichen nach sieben Monaten. Wie die Geschäftsstelle für Kriegsgefangenenfürsorge des Roten Kreuzes in Halle mitteilt, traf am 14. Juni bei der Frau des Arbeiters Franz Böhme in Halle nach sieben

Monaten bangen Wartens die erste Nachricht von ihrem Manne, der als Landwehrmann einem Reserve-Infanterieregiment angehört, ein. Das betreffende Regiment hatte im Osten dreimal schwere Kämpfe und mehrere Angehörige desselben werden noch vermisst und gesucht. Böhme geriet am 22. November 1914 verwundet in russische Gefangenschaft, befindet sich im Spital in Rischni-Nowgorod und hat jetzt erst von dort seinen Angehörigen Nachricht geben können.

Kapitänleutnant v. Mücke, der Führer des Restes der „Emden“-Besatzung ist dieser Tage bei seinem Marine-Teil in Wilhelmshaven eingetroffen, nachdem er vor einigen Tagen vom König von Sachsen und der Kaiserin empfangen worden war. Da die Ankunft Mückes hier geheim gehalten worden worden war, hatten sich zur Begrüßung nur einige Kameraden am Bahnhof eingefunden. Die feierliche Begrüßung des tapferen Führers und der heldenmütigen Besatzung der „Aeghse“ wird erst später stattfinden. Kapitänleutnant v. Mücke war bekanntlich in den Pfingsttagen in Konstantinopel eingetroffen. Hier, wie auf allen Stationen der Bahn, wurden die „Emden“-Leute mit Aufmerksamkeit überschüttet. Geradezu großartig war der Empfang im Serallgarten zu Konstantinopel. Von dort aus reiste v. Mücke zunächst nach Wien, wo er einen Vortrag über die Fahrten der „Emden“ hielt. Dann reiste er vor etwa 14 Tagen nach Dresden weiter, um dort seine Familie zu begrüßen. Von Dresden aus kehrte er dann über Berlin hierher zurück. Eine Abteilung älterer Schulmädchen, die zufällig von der Rückkehr des „Aeghse“-Helden

hörten, stürzten den nächsten Blumenladen und zogen nach Mückes Wohnung, um ihm den ersten Gruß in seiner alten Garnison zu überbringen.

Der Urlaub im Kaffeekessel. Aus dem Hohensteinischen wird uns folgendes Geschichtchen erzählt: Ein Unteroffizier aus Landkirchen auf Fehmarn erhielt für tapferes Verhalten Urlaub in die Heimat, wo er durch Kriegstraumata seinen höchsten Herzenswunsch befriedigen wollte. Den Urlaubsgesetz in der Hand, stand er im vordersten Schützengraben und überlegte, wie er am schnellsten nach Fehmarn kommen könnte. Wenn er dem Laufgraben nachgah, brauchte er eine Stunde bis zur rückwärts gelegenen Stellung, querfeldein aber nur wenige Minuten. Also kroch er aus dem Schützengraben und lief zur Stellung. Die Kugeln der Franzmänner pfliffen ihm um die Ohren. Aber schon war er dicht am zweiten Graben, der direkt mit dem nächsten Dorf in Verbindung stand. Noch einige große Sprünge, und dann war er im Graben — und sah im Kaffeekessel einiger Landsturmlente, die zurücktaumelten, als sei ein Kollertreter bei ihnen eingeschlagen, und nicht schlecht zu schimpfen begannen. Doch unser Unteroffizier war schon verschwunden mit den Worten: „Kinder, ich hab' Heimaturlaub!“

Aus der Viller Kriegszeitung: In einem Gefangenenlager in Frankreich schwört einer die ganze Nacht, daß die anderen nicht schlafen können. Da tönt eine Stimme durch das Dunkel: „Jetzt hörst's auf mit Deinem Getöse oder i hau Di austauschfähig.“

chts elren
men und
n Morgen
unseren
kten unter
schleunigt
en hatten.
wunderien
ete konn-

die Lan-
Bikajets
im frühen
Franzosen
eines
Rüste von
Stunden
führten
enstlichen,
und sie
re Boote
in geidiet,
deckte sich
de. Man
hast werd
machien
Van Veend
ndet, um

ericht des
s front
on Kales
hat des
Gegen-
aleboghs
eftern bei
erie- und
andeten

s Haupt-
nerie am
ghart der
fort. In
bedeuten-
nfront
euer mit
selbe wie
ndig in
an hat er
er ist es
hen Ver-
schähen.
über-
Bec-
Eckun-
Abteilung
ihre Ma-
Bewehren,
von Ma-
da. Von
den.

am Haupt-
s front
in vorbe-
sch Kriegs-
nkont
ndliche
fener elu
r wurde
eschla-
Schlacht
geschäht.

ogen nach
rmer alten

dem Hol-
nt: Ein
für tap-
Kriegs-
en wollte.
vorbesten
isten nach
ben nach-
gelegenen
en. Also
Stellung,
de Ohren.
der dreht
och einige
- und sah
taumelten,
und nicht
nteroffizier
Ander, ich

em Gefan-
ge Nacht.
e Stimme
e Strafsch

Vergeltung.

Berlin, 26. Juni. (W.B. Amst.) In völk-
rechtswidriger Weise haben am 13. und 31. Mai fran-
zösische Kriegsschiffe die deutschen Konju-
late in den offenen türkischen Städten Alexandrette
und Haifa zerstört. Zur Vergeltung dieser Frevel
und zur Deckung des Schadens an türkischem und deutschem
Besitz wird den französischen Städten Valenciennes
und Koubaiz eine Buße von je 150 000 Francs
auferlegt.

Feindliche Flieger über Plozt.

Aus Posen wird dem „Berlin Lokalan.“ gemeldet:
Ein russischer Flieger warf über Plozt zwei Bomben ab.
Eine Person wurde getötet, 6 wurden verwundet.

Notenwechsel mit Amerika.

Washington, 25. Juni. (W.B.) Die Antwort der
Vereinigten Staaten auf die letzte deutsche Note wegen des
Verfahrens des amerikanischen Dampfers F. J. ist telegraphisch
nach Berlin übermittelt worden.

London, 25. Juni. (W.B. Reuter) Die englische
Regierung hat an die Vereinigten Staaten eine Denkschrift
geschickt, die zwar nicht eine Antwort auf die Note der
Vereinigten Staaten bezüglich der Kontrobandenfrage enthält,
aber ausführlich von den von England unternommenen
Schritten spricht, um den Schaden, der dem Handel der
Neutralen aus der Beschränkung des Handels mit Deutsch-
land erwachse, so gering wie möglich zu machen. In der
Denkschrift werden viele neue Zugeständnisse aufgezählt, die
speziell Amerika gemacht wurden.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Le Havre, 25. Juni. (W.B. Agence Havas.) Der
belgische Kolonialminister wurde aus Belgisch-Kongo be-
nachrichtigt, daß Kiffingues (Deutsch-Ostafrika) von einer
belgischen Kolonne besetzt wurde.

Kriegstagungen des Württ. Landtags.

Die Württ. Zweite Kammer trat am Freitag
zu einer Kriegstagung zusammen. Präsident v. Reut
begriüßte die Abgeordneten, insbesondere die aus dem Felde
bekommenen Kollegen, und führte dann aus: Die bisherigen
Ereignisse hätten die Hoffnung auf ein für Deutschland gün-
stiges siegreiches Ende des Krieges gewollt gehoben. Mit
berechtigtem Stolz dürfen wir betonen, daß unsere Helden
im Westen in glänzender Abwehr die Angriffe eines an
Zahl überlegenen Feindes immer wieder zu nichte gemacht
haben, daß sie sich durch nichts in ihrem siegreichen Vor-
marsch im Osten haben aufhalten lassen. (Beifall.) Hinter
der lebendigen Mauer seiner Söhne dürfe das deutsche Volk
ruhig seiner Arbeit nachgehen in der Gewißheit, daß diese
Mauer jedem Durchbruch-Versuch des Feindes standhalten
wird. Mit dem Ausdruck der festen Zuversicht, daß der
Sieg unser sein werde, schloß der Präsident seine mit leb-
haftem Beifall aufgenommene Rede. Dieser Worten des
Präsidenten schloß sich Ministerpräsident Dr. v. Weig-
säcker an, der das Haus namens der Staatsregierung
begriüßte und dann ausführte: Zerschellt seien an den deut-
schen Felsen alle gegen uns gerichteten Pläne. Glänzende
Fortschritte sonder Zahl seien von uns und unseren treuen
Bundesgenossen erreicht gegen unsere Feinde, die einst über-
mächtig schienen, im Angriff, in der Verteidigung, in dem
rückwärtslosen Einsetzen des höchsten Vorkämpfers aller in
Heer und Marine unter des Kaisers Oberbefehl vereinten
Stämme des deutschen Volkes. Ueberall sind die Schwaben
dabei, überall bewähren sie sich, dem Wahlspruch ihres an-
gestammten Landesherren getreu, als echte Soldaten; sie
werden, wenn man sie rufen sollte, auch im Süden zeigen;
wie wir die Bundestrone verstehen (Lebhaftes Bravo). Mit
Freude erfüllt uns die wachsende Enttäuschung unserer Gegen-
ner. Schließlich wird sich ihnen auch die Lüge, die sie
sich, der eine wie der andere, zur Feindin erwählt, als
trügerische Stütze erweisen. Das ganze Land ist ununterbro-
chen einmütig in opferwilliger Hingabe an die wichtigen
Aufgaben. Indem wir uns in der Heimat um das be-
mühen, was not tut, sorgen wir, jeder in seinem Teil, für
die draußen in der Feuerlinie stehenden Brüder. Der Ge-
danke an sie, der unsere Herzen stets erfüllt, wird auch unsere
bevorstehenden Verhandlungen leiten und erheben (Bravo).
Nach Eintritt in die Tagesordnung erklärte das Haus die
Wahl der neuen Abgeordneten für Heilbronn Stadt, Hofrat
Dr. v. Krauß, für Cannstatt-Amt, Schmied Fischer,
und die Neuwahl des Vizepräsidenten v. Riene für den
Bezirk Ehingen, als legitimiert. Die neuen Abgeordneten
wurden eingeführt und begrüßt. Der Gesetzentwurf betr. Ver-
längerung der Gültigkeit des Denkmalschutzgesetzes wurde
sobald vom Hause in erster und zweiter Lesung ohne Er-
örterung genehmigt. Danach wird die Gültigkeit des Ge-
setzes bis 1. April 1917 verlängert.

Stuttgart, 26. Juni. Zu Beginn der heutigen
Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Wahl des
Vizepräsidenten vorgenommen, die, wie vorausge-
sehen war, unter dem Zeichen des Burgfriedens vor sich
ging. Der bisherige Vizepräsident, Dr. v. Riene (3.)
wurde durch Juras wiedergewählt. Dr. v. Riene
erklärte die Annahme der Wahl und gab dem Dank für
die einmütige und vaterländisch gestimmte Kundgebung Aus-
druck. Das Haus trat dann in die 1. Beratung des Haupt-
angetags ein, mit der die 1. Beratung der Steuer-
vorlagen verbunden wurde. Finanzminister Dr. v.
Bischoff gab eine eingehende Begründung der Vor-
lagen. Mit warmen vaterländisch empfundenen Worten
gedachte er der Größe der Zeit und ihrer Aufgaben für

die Erhaltung unserer wirtschaftlichen Blüte, unserer nationa-
len Kultur. Als heilige Pflicht gegenüber den einst sieg-
reich zurückkehrenden Kriegern bezeichnet er das Zusam-
menhalten und die Anspannung unserer wirtschaftlichen Kraft,
damit die unermesslichen Hemmungen und Störungen des
privaten und wirtschaftlichen Lebens auf das geringst mög-
liche Maß beschränkt werden. Der neue Staatshaushalt
biete zwar ein ernstes Bild, er zeige aber, daß die Feinde
von unserer wirtschaftlichen Vernichtung noch ebenso weit
entfernt seien, wie von einer militärischen Niederwerfung
des Deutschen Reiches. Wirtschaftlich vernichten können sie
uns nicht und aushungern werden sie uns nicht. Eine voll-
ständige Wiederherstellung des Gleichgewichts im Etat
werde erst nach Beendigung des Krieges möglich sein,
aber heute schon könne und müsse gesagt werden, daß
Einschränkung und Sparlichkeit dabei eine bedeutsame
Rolle spielen werden. Durch die neuen Steuerentwürfe,
die der Minister im einzelnen des näheren begründete,
würden insgesamt 7 Millionen aufgebracht und dadurch
ein recht beträchtlicher Teil des Abmangels gedeckt. — Das
Haus beschloß, die Gesetzentwürfe an die vereinigten Aus-
schüsse (Finanzausschuß und innere Verwaltung) zu über-
weisen, und zwar ohne Generaldebatte, den Zeitverhältnissen
entsprechend, nachdem die Abg. Reil (S.) und Gröber
(3.) die Zustimmung ihrer Fraktionen dazu ausgesprochen
hätten. Die Bekanntgabe der Zustimmung der sozialdemokrat.
Fraktion gab dem Abg. Westmeyer Veranlassung zu der
Erklärung, daß es ihm nicht vergönnt gewesen sei, an
dem Fraktionsbeschuß mitzuwirken, der infolgedessen für
ihn keine Bindung habe. Mit lebhaftem Interesse
nahm das Haus die Feststellung des Abgeordneten
Reil auf, daß der Abg. Westmeyer nicht Mitglied der
sozialdemokratischen Fraktion sei, was Westmeyer in einer
Schlußbemerkung als Privatmeinung Reils bezeichnete, die
für die Partei unverbindlich sei. Weiteren Erörterungen
machte ein Schlußantrag des Abg. Gröber (3.) ein Ende,
der gegen die Stimmen Westmeyers und Engelhardts an-
genommen wurde. Das Moogenossenschaftsgesetz wurde
dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Eine An-
frage der Sozialdemokratie wegen Maßnahmen gegen die
Versuche einer Milchpreiserhöhung gab der Präsident zum
Schluß bekannt. Die Festsetzung des Zeitpunkts und der
Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde dem Präsidenten
überlassen.

Aus Stadt und Land.

Magold, 28. Juni 1915.

Kriegsverluste.

Inf.-Regt. 126, Straßburg, 3. Komp. Musketier Wilhelm
Schneider, Magold, inf. Krankheit gestorben. Orig.-Gr. Batt.
Nr. 51, 3. Komp. Gefr. d. L. Philipp Zeller, Heilbronn, infir-
mitätsweg gestorben.

Metallsammlung des Roten Kreuzes. Die
Sammlung des Roten Kreuzes im Bezirk Magold ist nun
abgeschlossen und hat ein sehr gutes Ergebnis gehabt. Es
wurden gesammelt: 1. Altsilber und Stahl zusammen
mit einem Erbs von rund 1000 A. 2. Kupfer 191 kg,
Bronze 71 kg, Messing 331 kg, Zinn 50 kg, Zink
50 kg, Blei 82 kg, Aluminium und Stanniol für 6 A.
Diese Metalle sind an das Artilleriedepot geschickt worden.
Niedrig geschätzt dürften sie heute zusammen einen Wert
von 1100 A. haben. Der Gesamtbetrag beträgt also 2100 A.
Für diesen schönen Erfolg spricht der Bezirksverein vom
Roten Kreuz allen denen, die dazu mitgeholfen haben, seinen
herzlichsten Dank aus; also in erster Linie allen Einwohnern
von Stadt und Land, die ihre Sachen hergegeben haben,
ferner den Herren Schultheißen, Pfarrern und Lehrern, die
die die Sammlungen in den einzelnen Dörfern organi-
siert haben. Sehr zu danken ist auch der Firma Berg &
Schmid in Magold, die als Bezirkskommission sich der
guten Sache mit Eifer annahm und ihren Hof und eine
geräumige Scheuer zur Ansammlung der Metalle in freund-
lichster Weise zur Verfügung stellte. Endlich sagen wir
noch den Schülern und Schülerinnen allen, die bei der Ein-
bringung der Metalle, so fröhlich und tüchtig ge-
holfen haben, herzlichsten Dank!

Berneck. Wie der Staatsanzeiger mitteilt, hat der
König den Uebergang des Lehens des für das Herzogtum
Württemberg errichteten Erbämteramts auf den Major
beim Stabe des Dragoner-Regiments König (2. Württ.)
Nr. 26 Freiherrn Alfred von Gillingen in Gnaden
genehmigt.

Aus den Nachbarbezirken.

Pfalzgrafenweiler. Ruhmvollen Anteil an dem Kriege
nimmt nach dem „Grenzler“ auch Off.-Stellf. Fr. Schleich,
Beamter der Firma Kreuzer und Böhringer in Lindensfeld,
gebürtig von Eresbach, Bruder des Mehlmüllers Schleich
von hier. Ihm wurden bereits als Auerkennung für her-
vortragende Leistungen vor dem Feinde nicht weniger als
drei hohe Auszeichnungen zu Teil und zwar: Das Eisene
Kreuz, das Großk. Friedrich-August-Kreuz und die Tapfer-
keitsmedaille. Dem Tapferen wurde ferner das Offiziers-
Patent verliehen. Wie man uns mitteilt, war Herr Schleich
auch bei der Erstürmung von Verzemul beteiligt. Er drang
an der Spitze seiner Truppen als einer der ersten uner-
schrocken in ein Fortwerk ein, von dem er Besitz nahm.
Bei dem Sturm auf Leimbach wurde er leider durch einen
Riesenschuß schwer verwundet.

Liebenzell. Ein geriebenes ledertüchliches Mädchen
hat sich in einem Gasthof als Kurgast eingemietet und einige
Zeit aufgeholt, sie wurde erst erkannt und verhaftet, als
sie die Besitztümer bestohlen hatte. Das Mädchen soll aus
der Leimbacher Bewahranstalt entlaufen sein.

Legte Nachrichten.

(Sammlige G.K.G.)

Rotterdam, 28. Juni. (Tel.) Die Times bringen
ft. Deutsch. Tagesztg. eine Uebersicht der englischen Of-
fiziersverluste vom 26. Mai bis 25. Juni. In
dieser Periode wurden 741 Offiziere getötet, 1562
verwundet und 137 werden vermisst, zusammen 2440
Offiziere. Zählt man die Verluste der englischen Ma-
riedivision, die in dieser Aufstellung nicht enthalten sind,
dazu, so bekommt man eine Ziffer, die die Gesamtver-
luste des ganzen südafrikanischen Krieges übertrifft.
Außer den in amtlichen Listen erwähnten, werden noch die
Namen 11 anderer Offiziere, darunter der des Brigadegene-
rals Lee, gemeldet, der in Malta gestorben ist und an
den Dardanellen verwundet worden war. (Südd. Ztg.)

Köln, 28. Juni. (Tel.) Nach einem Bukarester
Telegramm der Köln. Ztg. verläutet laut Dsch. Tagesztg.,
Rusland habe im Anbetracht seiner bedrückten militä-
rischen Lage neue Vorschläge an Rumänien gemacht mit
Bzug auf die Abtretung der Bukowina bis zur Pruth-
grenze sowie des Banats. Die neuen Schritte der Regie-
rung werden in ersten politischen Kreisen nicht für geeignet
erachtet angesichts der Unsicherheit eines Sieges für
Rusland. (Südd. Ztg.)

Amsterdam, 28. Juni. (Tel.) Central News mel-
det laut „Lok.-Nuz.“ aus New York: Der frühere Staats-
sekretär Bryan sprach am Donnerstag in Madison Square
Garden vor etwa 15 000 Personen über sein Friedenspro-
gramm. Unter den Zuhörern befanden sich viele Deutsch-
Amerikaner. Auch der deutsche Marineattaché, der Österreich,
u. der türkische Botschafter wohnten der Veranstaltung bei. In
seiner Rede griff Bryan hart die amerikan. Zeitungen an.
Er erklärte, daß diese den Versuch machten, ihm das Senke
zu brechen, weil er sich ihnen nicht verkaufen wollte. Er
wolle, daß alle Wasserlieferungen verboten werden
sollten. Eine Resolution wurde angenommen, in der die den
Landesinteressen schädliche Tätigkeit der Presse verur-
teilt und ein Ausfuhrverbot für Waffen verfaßt
wurde. (Südd. Ztg.)

Wien, 27. Juni. (W.B.) Amlich wird mitgeteilt
am 27. Juni: Einem unserer Unterseeboote
am 26. Juni in der Nordsee ein italienisches Tor-
pedoboot torpediert und versenkt. Flottenkommando.

Wien, 27. Juni. (W.B. Amst.)

Russischer Kriegsschauplatz.
Nach der Niederlage bei und südlich von Lemberg
zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher
Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich
Dawidowka, östlich Wladislaw und bei Jaricowatary
neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben
unsere Truppen in mehrmaligen Kämpfen die Vorstellun-
gen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmabstand
an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließ-
lich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen. No-
mentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrka wurde der
Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück gewor-
fen. Zeit heute früh sind die Russen wieder auf
der ganzen Front im Rückzuge.
Auch nördlich Jolkiew und nördlich Rawa-Ruska weicht
der Feind vor verfolgenden verblindeten Truppen. Am
oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Trup-
pen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Zuk-
zowce erobert. Fluchabwärts Galitz und an der best-
arabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe. In
dem Kämpfen der letzten Tage hat die Armeo Wehm-
ermoli allein vom 21.—25. Juni 71 Offiziere und 14 000
Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Am Kanal von Monsalcono wurde gestern ein
feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen.
Sonst fanden am Isonzo wie an den übrigen Fronten
nur Gefechtskämpfe statt.

Notiz. Heute führt sich der Tag der Ermordung des
kaiserlichen Kronprinzenpaars!

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Fahrplanänderung.
Zur Herstellung des Anschlusses an den badischen Personenzug
1232 (Worzhelm ab 7.15 Nachm. nach Karlsruhe) verkehrt vom
Dienstag, 29. Juni 1915 an der Personenzug Nr. 930 von Nord
nach Worzhelm in nachstehendem Fahrplan:

Nach	ab	Worzhelm	an
Hoßdorf	ab 4.41 nachm.	Calw	an 6.11 nm.
Eutingen	an 4.56	Calw	ab 6.16
Eutingen	ab 5.14	Hofen	ab 6.22
Hoßdorf	an 5.22	Erstfeld	ab 6.28
Hoßdorf	ab 5.24	Bad Liebenzell	ab 6.30
Obdringen	an 5.30	Monbach-Neuhausen	ab 6.35
Hofenhausen	an 5.35	Unterriedenbach	ab 6.41
Magold	an 5.39	Ornbach-Salmbach	ab 6.46
Magold	ab 5.41	D. H. Weigenstein	ab 6.51
Emmingen	an 5.47	Dillheim	ab 6.54
Wilsberg	an 5.54	Bödingen	an 6.57
Leimbach	an 6.00	Bödingen	ab 6.59
Bad Leimbach	an 6.06	Worzhelm	an 7.05

Personenzug Nr. 930 Worzhelm—Horb fährt 2 Minuten später
in Magold ab: 7.52 Nm.

Die Beförderung von Vieh, Elgaut, usw. Wagen im Zug 930
von den Stationen der Strecke Hoßdorf—Bödingen ist ausgeschlossen;
Zug 930 besetzt nur die von Nord und weiter sowie von Eutingen
und weiter zugehenden Wagen; die nach den Stationen der Strecke
Emmingen—Worzhelm Ort bestimmten Wagen im Zug 930 sind in
Magold abzustellen und mit den Zügen 7976-7992 weiter zu leiten,
so daß Zug 930 ab Magold nur Wagen für Worzhelm Uebergang fährt.

Oberriefingen, 28. Juni. Gestern verkaufte Fried-
rich Böß, Gemeinderats Sohn von hier, ein Paar selte
Dachsen an den Händler Bodenheimer von Ludwigsburg
um den halbjährigen Preis von 2900 A. und 5 A. Trinkgeld.
Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Fischer. — Druck u. Ver-
lag der G. B. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Jäger), Magold.



Am Peter und Paul-Feiertag, Dienstag, den 29. Juni,
nachmittags 2 Uhr,
findet in der evang. Stadtkirche hier die
jährliche Brüdertagung
statt. Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.
Nagold, 24. Juni 1915.

Dekan Pfeiderer.

Bekanntmachung.

Durch gemeinde-rätlichen Beschluß ist das

Sammeln der Waldbeeren

in den auf den Markungen Viebersberg, Altbulach
und Oberhaugstett, sowie Efringen u. Schönbrunn
gelegenen Gemeindeforsten von Neubulach
für Auswärtige verboten.

Neubulach, den 26. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt: Müller.

Für die Beschuldigungshilfe des Roten Kreuzes für entlassene Krieger
sind eingegangen: Wigemann 2 Filzhüte, 8 H.-Hemden, Klemp 1 Anz.,
2 Hemd, 8 Hdkr., 1 Hut, E. V. B. 1 Hut, 2 Hmd. u. 7 Krag., 37
Kragen, 11 Vorhd., 7 P. Mansch., 11 Kravatt., 3 H.-Röcke, 3 P. Hof.,
2 West., Brodbeck 1 Ueberz., 1 Rock, E. Ottmar, Ebb. 1 Ueberz., 3
Kravatten, St. Schabbe, 2 P. Hof., 1 Hemd, 1 Filzh., Weinbrenner
1 Ueberz., 1 Rock, F. Bühler jr. Altenst. 7 Hd., 3 P. Sock., 38 Krag.,
6 P. Mansch., 20 Krav., 5 Haarkämme, 9 Vorhd., 1 Strohhut, 2 Filzh.,
Rehger, Halterb. 1 Ueberz., 3 Anz., 2 P. Hof., 2 Filzh., 1 Reisekoff.,
1 Reisekoffer, 9 Hemd., 1 P. Hof., 7 Krag., 2 Krav., 1 Kuchl., Wid-
mann, Gültf. 1 Ueberz., 3 Anz., 3 Röcke, 2 West., 2 Hmd., 1 P. Stief.,
1 Hut, 36 Krag., E. Schwan 2 Reisek., Schuster 1 Reisek., 1 Spazierst.,
A. Schmid 1 Ueberz., 1 Rock, 2 West., 7 Krav., 14 Krag., 2 Hüte,
Haller, Waldb. 2 Ueberz., 1 Hut, 4 Hmd., 3 Krag., Mayer 2 Hmd.,
1 Filzh., 1 Kamm. An Geld ging ein: Ortsauschuß d. R. Kr. in
Spielberg 20 M., Ortsauschuß d. R. Kr. Egenhausen 20 M., Großmann
2 M., Rehger, Halterb. 42 M., Sammlg. Rohrdorf 33 M., Sammlg.
Göllingen 40.50 M., zusamm. 157.50 M.

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen. Für die ein-
gegangenen Gaben sagt im Namen des Roten Kreuzes „Herzlich Be-
gegnet“
Der mit der Sammlung Beauftragte:

Stephan Schabbe, Landtagsabgeordneter.

Gündringen.
Ein jüngerer, kräftiger

Pferdeknecht

17 bis 18 Jahre alt für sofort gesucht.
Mühlebesitzer Fahnacht.

Eine sommerliche, 3-4 Zimmer

Wohnung

auf 1. Okt. zu mieten gesucht.
Zu erst. in d. Geschäftst. d. St.

Visiten-Karten

fertigt G. W. Jaifer, Nagold.

Kleine Anzeigen

Ankäufe

Verkäufe

Vermietungen

Mietgesuche

haben im

Gesellschafter

Verloren

Gefunden

Geldmarkt

Stellengesuche

Stellenangebote

größt. Erfolg



K. Lehrerseminar Nagold.

Wir machen schmerzgerührt die Mitteilung,
daß

Friedrich Luckscheiter,

Kriegsfreiwilliger, aus Buhlbach, OA. Freudenstadt.
Seminarist in unserer ältesten Klasse, Gefreiter,

19 Jahre alt, in den Vogesen, wo er mit zwei seiner Brüder
seit längerer Zeit in tapferem Kampfe stand, am 18. Juni den
ehrenvollen Tod für das Vaterland gefunden hat. Wir werden
dem hoffnungsvollen jungen Mann stets ein freundliches Andenken
bewahren.

Kgl. Seminarrektorat:
Dieterle.



Nagold.

Todes-Anzeige.

Schmerzgerührt geben wir bekannt, daß unser lieber Freund
und Auzugsnosse

Fritz Luckicheiter,

Kriegsfreiwilliger,

in den schweren Vogesenkämpfen den Heldentod fürs Vaterland
gestorben ist.

Wir werden ihn schmerzgerührt vermissen und seiner stets in
Treue gedenken!

Klasse Va, Seminar.

Wart.

Das Beeren sammeln

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwäldern ist für Auswärtige
bei Strafe verboten.

Den 27. Juni 1915.

Schultheißenamt: Lüh.

Persil

für
alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige
Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten
nur durch einmaliges $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ stündiges Kochen. Jede Zutat von
Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu
vermeiden, da diese die

selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

unnütz verteuert.

Man beachte folgende

GEBRAUCHS-ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im
Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam
zum Kochen. Nachdem die Wäsche $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Stunde
unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in
der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem,
möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,

auch Fabrikanten der bekanntesten **Henkel's Bleich-Soda.**

Staatliche Klassenlotterie

5. Lotterie 5. Klasse

174000 Gewinne

und 2 Prämien mit zusammen

64 Millionen 413160 M

2 zu 500000 M	2 zu 60000 M
2 " 300000 M	4 " 50000 M
2 " 200000 M	6 " 40000 M
2 " 150000 M	24 " 30000 M
2 " 100000 M	36 " 15000 M
2 " 75000 M	100 " 10000 M

und so weiter.

Ziehung vom 9.-10. Juli

Kauflose ein Ahtel zu 25 M

Ablauf d. Loserneuerung: 5. Juli.

Erneuerungslöse ein Ahtel zu 5 M

vorrätig bei

Hermann Knodel, Nagold,

S. W. Lotterie-Einnahmever.

Württembergische Sparkasse

(Landessparkasse) gegründet 1818, mündelsicher,

nimmt Spareinlagen aus den minder bemittelten Volkskreisen, sowie
Ueberweisungen aus dem Felde — Rückzahlungen ohne Kündigung. —
Zinsfuß 4%. — Einlagen und Rückzahlungen vermittelt kostenfrei die
Agenturen.

